

Von fabelhaften Schafen und GOTTES gutem Hirten

Predigt über **Johannes 10,11-16.27-28**¹

Liebe Gemeinde, vermutlich wird es niemand von uns als Kompliment auffassen, wenn er oder sie als Schaf angeredet oder bezeichnet wird.

Schafe liefern Wolle und Fleisch. Sie halten den Rasen kurz.

Und wenn sie ihre Stimme abgeben, rufen sie erwartungsgemäß *mäh*.

Als Fabelwesen stehen sie für Eigenschaften wie schutzlos, rechtlos, dumm, fromm und schwach.²

Da gibt es die uralte Fabel vom Lamm und dem Wolf.

Schon die alten Griechen erzählten sie.³ Und die vom Wolf im Schafspelz.⁴

Vielleicht schreibt demnächst jemand mal eine neue Fabel:

Die Fabel von den fortschrittlichen Schafen.

Die guten Hirten waren unbemerkt ausgestorben.

Selbstbestimmt und demokratisch

durften die fortschrittlichen Schafe nun ihre Schlächter wählen.

Dafür gab es Kandidaten in Schwarz (mit rotgrüner oder grünroter Unterkleidung).

Aber auch Anwärter in Gelb und in verschiedenen Rot-Tönen standen zur Wahl.

Grün hatte bei den Schafen naturgemäß große Chancen.

Die Blauen wohl eher nicht. Davon distanzieren sich alle.

Egal in welcher Kleidung:

Die Schlächter präsentierten sich geschickt als Hirten und wetteiferten darin, wem die meisten Schafe ihr *Mäh* gaben –

und später dann natürlich ihre Wolle und ihr Fleisch.

Schon lange hatten sie den Herden in den verschiedensten Landschaften dasselbe genmanipulierte Gras angeboten.

In aller Vielfalt fraßen alle brav und dankbar stets das Gleiche,

mähten gleich und dachten gleich und wuchsen wunschgemäß heran.

Durch aufwändige Programme wurden die Wölfe vor den Schafen geschützt.

Dafür wurden den fortschrittlichen Schafen Mäuse und Maulwürfe als Todfeinde präsentiert, die sie von unten her mit unberechenbaren Krankheiten bedrohten.

Angst lähmte sie, engte sie ein:

Das kleinste kann gefährlich sein!

Was wirklich drohte, sahn sie nicht.

Das Schaf durchschaut den Schlächter nicht.

Am liebsten wollten sie nun in Einzelbox-Beton-Ställen untergebracht werden, in denen sie ihr genmanipulierendes grünes Gras in Ruhe wiederkäuen konnten und ganz sicher waren.

Niemand merkte, was vor sich ging.

Denn aufmüpfige, schwarze, andersfarbige oder gefleckte Schafe

wurden von trainierten Hunden sofort wirksam isoliert...

...damit von den andern Schafen ja niemand etwas kapiert.

Vielleicht schreibt mal jemand so eine Fabel.

Ich nicht, denn wir sind hier nicht in der Fabelstunde. Und die Bibel ist kein Fabelbuch.

¹ Wort für die Predigt am Sonntag Misericordias Domini, Reihe I, Evangelium, allerdings 2021 gehalten.

² Vgl. <https://wortwuchs.net/fabeltiere-eigenschaften/>

³ https://de.wikipedia.org/wiki/Das_Lamm_und_der_Wolf

⁴ Vgl. <http://www.bepa-galerie.de/Tiere/Schafe/index.html> . Dort finden sich auch noch mehr Fabeln.

Aber das mit den Schafen und Hirten ist ein uraltes – und eben auch biblisches Thema. Schafe und Menschen sind keine Einzelgänger. Sie tun sich gern zusammen. Aber sobald mehrere zusammen sind, braucht es so etwas wie Führung. Entweder einen Leithammel oder Hirten. Und so werden die Führer eines Volkes in der Bibel auch *Hirten* genannt. Dazu gehören die Könige und Fürsten. Oder ganz allgemein die Regierenden. Im Alten Testament auch Priester und Propheten und im Neuen die Ältesten, die Gemeindeleiter. Die Beziehung zwischen Hirten und Schafen, zwischen Regierenden und Regierten ist ein spannendes Thema. Egal, in welcher geschichtlichen Phase wir sind. Hirten und Schafe haben sich immer mal in der Wolle. Wobei die Klischees nicht unbedingt stimmen: Die Hirten haben es viel schwerer als alte, romantische Bilder das vermitteln oder heutige Besserwisser es ahnen. Und Schafe sind nicht so dumm, wie man ihnen gern unterstellt. Die Hirten sind nicht immer so gut, wie sie sich darstellen. Und die Schafe nicht immer so unschuldig, wie sie wirken.

In der Bibel stellt **Jesus** sich **als guter Hirte** vor. Er stellt Sich tatsächlich vor Seine Schafe! In jeder Beziehung! Er stellt Sich dem Feind entgegen. Er stellt Sich vor GOTT – für uns. Er stellt uns GOTT vor. Jesus ist mit GOTT eins. Und macht Sich mit uns eins. Dieser gute Hirte schlachtet keine Schafe, sondern lässt sich für sie schlachten.⁵ Er stirbt für sie, **gibt Sein Leben für sie!** Freiwillig!⁶ Das gab und gibt es so nicht noch einmal!

*Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe!
Der gute Hirte leidet für die Schafe;
Die Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte,
für seine Knechte.⁷*

Für den Machterhalt vieler Regierender müssen andere Menschen unterdrückt, eingesperrt und getötet werden. Jesus als Herr und Hirte verkörpert das ganze Gegenteil. Er hat keine Gesetze erlassen, um andere strafen zu können. Sondern trug Selbst alle Strafen. Das ist einmalig! Jesus – der einmalig gute Hirte!

Dann lesen wir: Jesus als guter Hirte **kennt seine Schafe, kennt die Seinen, und die Seinen kennen Ihn.** Damit ist nicht nur gemeint, dass Er sie registriert und ihre Daten erfasst. Sondern das Wort „*kennen*“ beschreibt in der Bibel in diesem Zusammenhang eine ganz intime Beziehung, wie sie sonst nur zwischen Mann und Frau herrscht – und auch zwischen Jesus und GOTT, Seinem Vater. Man muss also bei „*kennen*“ das „*Lieben*“ mit hören. Zwischen diesem Hirten und Seinen Schafen besteht eine einzigartige Liebesbeziehung! Also zwischen Jesus und denen, die Ihm gehören!

⁵ Vgl. Offb 5,6 und die [Predigt](#) darüber

⁶ Das sagen nicht nur Johannes 10,17-18, sondern auch Vers 11: „*Er gibt / setzt (ein) Seine Seele = Sein Leben für die Schafe*“ bezeichnet eine freiwillige Hingabe, das „*für*“ (*hyper*) weist im NT häufig auf das stellvertretende Sühneopfer Christi für die Auserwählten hin.[The MacArthur New Testament Commentary /MNTC John 1-11 z.St.]

⁷ EG 81,4.

Da ist ein tiefes, liebendes Erkennen und Anerkennen,
 das sich ganz eins macht mit dem anderen.
 Jesus kennt in Liebe die Seinen, sie kennen in Liebe Ihn.
 Der Vater kennt in Liebe Jesus, Jesus kennt in Liebe den Vater.
 Und die Gläubigen sind genau in diese tiefe und intime Zuneigung eingebunden,
 die zwischen GOTT, dem Vater, und Jesus Christus besteht.⁸
 Jesus, der einmalig gute Hirte!

Und dann lesen wir noch: Er **vereint Seine Schafe**.

Er holt noch andere Schafe zu Seiner Ursprungsherde dazu,
 Schafe aus einem anderen Stall.

GOTTES Ersterwählte sind das Volk Israel.

Jesus holt noch Menschen aus allen anderen Völkern dazu.

Eigentlich ging das gar nicht: Juden und Heiden zusammen.

Tiefere Gegensätze gab es gab nicht.

Aber Jesus hat diese Gegensätze am Kreuz überbrückt.

Und nun führt Er die unterschiedlichsten Menschen zusammen,
 so dass es eine Herde unter einem Hirten wird.

Was für eine Einheit!

Eine ganz andere Einheit, als sie gerade bei uns installiert werden soll:

Diese Diktatur der Gleichheit:

Keine Unterschiede dürfen mehr genannt und benannt werden zwischen Geschlechtern,
 Lebensformen, Nationalitäten, Eigenarten usw. Ich will das jetzt nicht näher ausführen.

Menschen, die tatsächlich Jesus gehören,

zu Seiner Herde gehören und Seine Stimme hören,

die sind untereinander auf einer ganz anderen Ebene eins.

Selbst wenn sie auf unterschiedlichen Wiesen grasen

und einen unterschiedlichen Stallgeruch haben.

Jesus ist wichtiger.

Die Einheit entsteht nicht dadurch, dass die verschiedenen Schafe einander
 beschnuppern und sich dann die zusammen tun, die einander gut riechen können.

Sondern sie sind eins, weil sie alle auf den EINEN Hirten ausgerichtet sind.

Die Zugehörigkeit zu dem EINEN Hirten

und das Hören auf SEINE Stimme schließt sie zusammen.

Weil jedes einzelne Schaf auf den EINEN Hirten ausgerichtet ist,

Seine Stimme hört und Ihm folgt,

deshalb ist die Herde eins und gibt auch ein einheitliches Bild ab.

Das ist also eine Einheit auf vertikaler Grundlage und Ebene!

Christen werden in dem Maße eins,

wie jeder in seiner Beziehung zu Jesus Christus wächst.

Und wenn die Frommen untereinander nicht eins sind,

dann stimmt etwas mit ihrer Zugehörigkeit zu Jesus nicht.

Dann ist da irgendetwas gestört oder behindert.

Dann folgen sie irgendwelchen Hammeln oder sind selber sture Böcke,

aber sie folgen nicht dem EINEN Hirten oder verwechseln sich gar mit Ihm.

Dann hören sie nur auf ihr gegenseitiges Gemecker und nicht auf die Stimme ihres Hirten.

Dann nehmen sie ihr Mäh wichtiger als das Wort GOTTES.

Jesus, der einmalig gute Hirte: Darf Er **unser** einmalig **guter Hirte** sein?

Das würde bedeuten, wir überlassen Ihm tatsächlich die Führung unseres Lebens!

⁸ Nochmal MacArthur, J. F., Jr. (2006). John 1–11 (S. 433). Chicago: Moody Press.

Und da werden viele auf einmal so vorsichtig und kritisch.
 Und haben vielleicht Angst, ihre „Freiheit“ einzubüßen.
 Ja, die Herde, die dem Hirten durchbrennt
 und einem Leithammel nach in den Abgrund rennt,
 hat sich „frei“ von der Autorität ihres Hirten gemacht.
 Wir haben die Tendenz, lieber irgendwelchen Leithammeln
 oder Mutterschafen dieser Welt zu vertrauen
 und ihnen alles zu glauben und alles mitzumachen.
 Ob wir schon mit den Wölfen heulen
 oder uns noch mit eigener, individueller Stimme äußern,
 das können wir vielleicht nicht einmal mehr unterscheiden.
 Die fabelhaften Schafe fühlten sich frei und sicher in ihrer neu normierten Normalität.
 Sie ließen sich zu Tode schützen
 und wurden Freiwild für ihre Schlächter im Hirtengewand.
 Schon Jesus stellte fest:
 Manche machen's fürs Geld. *Mietlinge*. Sie lassen sich kaufen.
 Andere für Macht. Sie verkaufen und verraten die anderen.
 Wieder andere tun es für eine Ideologie, die sie verblendet hat
 und mit der sie nun andere verführen.

Jesus ist der einmalig **gute Hirte**. Er gab Sein Leben für uns.
 Er kennt und liebt uns in einmaliger Weise und eint uns in einmaliger Weise.
 Wenn unser Leben Jesus gehört und wir auf Seine Stimme hören,
 dann wird auch klar, wie wir uns in dieser Welt verhalten sollen.
 Wir brauchen diesen EINEN guten Hirten.
 Zuallererst.
 Dann sortiert sich, dann sortiert **Er** alles andere.
 Dann können wir einander auch verschiedene Erkenntnisse und Verhaltensweisen
 zugestehen. Es muss nicht jedes Schaf denselben Trampelpfad gehen.
 Jedes Schaf sieht den Hirten vielleicht auch aus einer etwas anderen Richtung und
 Perspektive. Das ist in Ordnung, solange jedes Schaf tatsächlich den Hirten *kennt*,
 Ihm *folgt* und auf *Seine Stimme hört*.
 Ob du nun ein fabelhaftes Schaf bist, ein weißes, schwarzes, braunes, buntes
 oder geflecktes, ein kleines oder großes, das ist egal.
 Unser GOTT liebt die Vielfalt!
 Sogar jede Schneeflocke hat ER unterschiedlich gemacht.
 Wichtig ist der EINE gute Hirte.
 Wichtig ist, dass Du ganz zu Ihm gehörst und auf Ihn hörst,
 Ihm folgst und mit Ihm auf dem Weg bist und bleibst.

Er ist einmalig. Du auch.
 Vertrau dich Ihm ganz an.
 In Seiner Hand bist Du ewig sicher.
 Das ist viel sicherer und stärker als der Tod.
 Denn Jesus, GOTTES guter Hirte, ist das Leben.⁹

Vorschläge für ein Predigtlied:

Wunderbarer Hirt – Feiert Jesus 3, Nr. 75
Sei mein Hirte (Du selbst willst die Schafe weiden) [T&M Bene Müller]

⁹ Joh 14,6

Gebet

Herr Jesus Christus – Du bist unser guter Hirte.
Du kamst von Gott und zeigst uns, wer Gott wirklich ist.
Du hast uns Gottes Liebe aufgeschlossen,
die das Verlorne sucht und Krankes heilt.

Herr Jesus Christus – Du bist unser guter Hirte.
Dir können wir uns restlos anvertrauen.
Nimm unser Leben – alles, Körper, Seele, Geist –
Sei Du der Herr – und mache alles heil!

Herr Jesus Christus – Du bist unser guter Hirte.
Du bist kein Mietling, der nur seinen Vorteil sucht.
Hilf uns, Verführung zu durchschauen
und gib uns Mut, ihr klar zu widerstehen.

Herr Jesus Christus – Du bist der gute Hirte.
Du führst durch Liebe, nicht durch Angst.
Hilf uns, Betrug und Falsches zu erkennen.
Dein Wort der Wahrheit macht uns frei und stark.

Herr Jesus Christus – Du bist unser guter Hirte.
Gebrauche uns für Deinen guten Willen.
Hilf uns, für andere in Liebe da zu sein,
damit sie durch uns Dir, dem Herrn, begegnen.

Herr Jesus Christus, Du bist unser guter Hirte.
Und Du bist Herr der ganzen Welt.
Erbarm Dich über all das Elend
und komm Du selbst – und mache alles heil.